

# Die „gefährlichen“ Deutschen.

Englisch-französischer Stickstoff in Deutschland  
Sollte man es für möglich halten, daß unser unglückliches, von allen Sorgen der Welt bedrängtes Vaterland den Siegernationen noch bedrohlich erscheinen könnte? In der letzten Sitzung der British Association zu London fand ein hervorragender Chemiker, Dr. Parker, es für nötig, die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die fürchterlich anwachsende Stickstoff-Industrie Deutschlands zu lenken.

Ich bin kein Alchimist, sagte er, aber wir können nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Deutschland, das im Jahre 1913, also vor dem Kriege, 90 000 Tonnen Stickstoffprodukte aus der Luft zog, zu Ende dieses Jahres bereits 500 000 Tonnen zur Verfügung haben wird. Das ist eine gewaltige Gefahr, denn niemand ist in der Lage, die Fabrikation von Explosivstoffen von derartigen der künstlichen Düngemittel zu trennen. In einem zukünftigen Kriege werden die Deutschen, durch die Erfahrungen des Weltkrieges gelehrt, sowohl in ihrer Munitionsherstellung als auch in der Herstellung der Hilfsmittel für die Brotversorgung vom Auslande ganz unabhängig dastehen. Ein anderer Teilnehmer der Versammlung, dessen Name nicht genannt wird, der aber Direktor einer der größten chemischen Werksstätten Englands sein soll, sprach das Thema weiter aus. Das Schlimmste an der Sache ist, sagte er, daß es kein Mittel gibt, Deutschland an der Weiterverfolgung dieser Bahn zu hindern. Selbst wenn die Deutschen den ganzen Stickstoffvorrat der Luft über ihrem Lande erschöpfen sollten, bringen die Westwinde fortgesetzt neuen Stickstoff aus Frankreich und England hinüber, und die bösen Deutschen sind deshalb jederzeit in der Lage, aus dem englischen und französischen Stickstoff (auch eine Art von ungewollter Reparation!) das Material zu schöpfen, um uns nachher wirksam zu bekämpfen. Deutschland kann die Zufuhr von Salpeter vollkommen entbehren, während England noch massenhaft aus Südamerika einführen muß. Ja, die Deutschen werden schließlich zu einer Abhängigkeit kommen und ihre Stickstoffverbindungen zu Schmelzpreisen auf den Weltmarkt werfen. Schon während des Krieges arbeitete in England ein Ausschuss, der in einer noch erhaltenden Denkschrift dringlich auf die große Gefahr hinwies, aber leider hat man noch nichts gehört, daß etwas dagegen unternommen werde. Ferner wurde erinnert, daß Lord Moulton, der kürzlich verlorene Vorsitzende des Ausschusses für Explosions-Supplies, Sprengstoffe und Kriegsmaterial, genau dieselben Ansichten geäußert und die deutsche Vertriebsfirma mit großer Sorge verfolgt habe. Er hätte sich alljährlich gewünscht, wenn die englische Industrie seine Winke befolgt und den Wettbewerb mit dem Feinde resolut aufgenommen hätte.

So schmeichelt und trotzt und alle diese englischen Besorgnisse, als eine Anerkennung unserer Unfähigkeit wider Willen, auch sein müssen, so können wir doch ein kleines Entschuldigendes nicht unterdrücken. Wenn unsere Stickstoff-Industrie so leistungsfähig ist, daß sie dem Feinde Schaden einbringt, wie geht es dann zu, daß unsere eigenen Landwirte sich immer noch bitter über Knappheit und Teuerung der künstlichen Düngemittel beklagen? Uns erscheint die eigene Freude an unserem Fortschritt und Aufkommen doch wesentlich wichtiger als die Furcht der mißgünstigen Gegner.

## Nah und Fern.

Unser Kleingeld. Für rund 35 Millionen Aluminium-Dreimarkstücke sind bisher in der Berliner und in der Hamburger Münze ausgeprägt worden. Die anderen deutschen Münzen (München, Rudolfs-Hütte, Stuttgart und Karlsruhe) haben keine Dreimarkstücke geprägt, sondern nur Fünfsiggenstücke, Zehn- und Zwanziggenstücke aus Eisen und Zink und eiserne Fünfsiggenstücke. Der Bedarf an diesem Kleingeld ist aber nur gering.

Millionenschwindel gegen Berliner Großbanken. Ein riesenschwindel mit gefälschten Coupons der vereinhaltprozentigen Provinzialanleihe von Buenos Aires, die über englische Pfunde lauten, ist durch die Aufmerksamkeit eines Berliner Bankchefs aufgedeckt worden. Als Hauptverbreiter der Fälschungen wurde der Bankier Bernhard Schulze aus Hannover in Berlin verhaftet. Schulze gibt die Vertreibung der Coupons zu, behauptet aber, nicht gewußt zu haben, daß die Papiere gefälscht sind. Eine Reihe von Großbanken soll um etwa 300 Millionen Mark geschädigt worden sein.

Tod eines berühmten Mediziners. In Berlin starb im 74. Lebensjahre der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Hertwig, Direktor des anatomisch-biologischen Instituts der Berliner Universität. Hertwig wurde weit bekannt durch seine grundlegenden Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte und Vererbungslehre, und seine Lehrbücher sind vielen Medizinern unentbehrlich geworden.

# Wem nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Erich Freyden.

(Nachdruck verboten.)  
Wenn ich nur wüßte, warum man mich als Zeugin geladen hat und ob das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen ist... Ob ich wohl gegen Giesede auszusagen soll? Oder weiß man von der Diamantengeschichte überhaupt noch gar nichts? ... Wenn ich vor Gericht etwas davon sage, schlägt er mich halbtot — aber ich werde es doch wohl tun, denn ich hab' nichts mehr für den Menschen übrig — rein gar nichts. Er hat mich in den Schmutz herabgezogen, in dem er zu leben gewohnt war. Oder vielmehr — er hat es wenigstens versucht. Er hat fast Ehre und Gewissen in mir getötet... Vom ersten Tage unserer Verheiratung an hat er mein Kind mit seinem Haß verjagt. Er quälte das arme Würmchen, wo es nur anging... Und jetzt stahl er ihr das einzige, was sie besaß: das kostbare Andenken, das ihr seliger Vater ihr hinterlassen hatte. Und als das Mädchen auf ihre Weise versuchte, sich wenigstens einen Teil des Gestohlenen zurückzuerobieren — da überlistete er sie dem Gerichte. Er, der Stiefvater, der ihr den wirklichen Vater ersetzen sollte, o Schmach und Schande!... Ja, er ist ein schäblicher Mensch durch und durch, und ich werde mich nicht von ihm ins Bodenhorn jagen lassen... Ich will gar keine Angst haben und die reine Wahrheit sagen, wenn er mich danach auch braun und blau schlägt. Er weiß nicht, daß ich als Zeugin geladen bin; er meint, ich fahre morgen weg. Ich werde auch so tun; aber dann mache ich, was ich für recht halte. Ja, das mache ich!  
All diese Gedanken und Erwägungen wirbelten durch Frau Giesedes Hirn, bis ihr ganz wirr im Kopf wurde.

Geräube Goethe-Restliken. Im Goethe-Museum in Weimar ist ein Diebstahl verübt worden. Unbekannte Diebe erbrachen eine Glasvitrine und stahlen daraus verschiedene Goethe-Restliken, so die Trauringe Goethes, einen großen silbernen Siegelring mit goldener Platte, Goethes goldene Spindeluhre mit hellblauem Emailleband, eine Schnupftabakdose mit marmorähnlichem Stein und einen silbernen Keilstrichbecher in Form eines halben Glases. Von den Tätern fehlt jede Spur. Einige Personen wurden verhaftet, muhten aber wieder entlassen werden. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Versteigerung der bei Ausbruch des Krieges in Lyon beschlagnahmten Gegenstände aus dem Goethe-Hause in Frankfurt a. M. unterbleibt.

Die Rot der Ärzte. Sämtliche Ärzte der Stadt und des Kreises Einbeck haben ihre Fernsprechanschlüsse gekündigt, da ihre geringen Einnahmen das Halten eines Fernsprechers nicht gestatten.

Wienablieferung an die Entente. Die Zentral-Immer-Gesellschaft für die Provinz Hannover hat für den Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten insgesamt 20 000 Wienervässer in Körben zu liefern. Da diese Zahl bisher nicht aufgebracht worden ist, ist zur Sicherstellung der Ablieferung die Beschlagnahme aller Wienervässer in Körben angeordnet worden.

Ein Würger aus dem Zuchthaus entflohen. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kraftfahrer Paul Medveder ist aus der Strafanstalt Sonnenburg entwichen. Medveder hatte im März 1919 eine Zigarettenhändlerin in Berlin erdrosselt und beraubt und war zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Er war schon einmal ausgetroffen, wurde aber wieder gefaßt. Jetzt hat er zum zweitenmal das Weite gesucht.

Angriff auf ein Ententeauto. Eine Anzahl Personen umringte in Passau das Auto einer Entente-Kommission und bewarf es mit Steinen, Holzstücken und anderen Gegenständen. Dabei wurden die Fenster des Autos zertrümmert. Das Auto flüchtete sich in den Hof der Kaiserin und versuchte von der Rückseite des Kaiserhofes zu entkommen. Doch auch hier wurde der Wagen umstellt, und die Angriffe begannen von neuem. Das Auto konnte dann erst nach zweistündigem Warten dem Kaiserhof ungehindert verlassen.

Schiffungslust. Der Hamburger Seefischer „Lahn“, der im Tau des Schleppers „Thian“ mit Afters-Ladung von Petersburg nach Hamburg fuhr, ist bei schwerem Schneesturm im finnischen Meerbusen gesunken. Die gesamte Besatzung von 6 Mann ist ertrunken.

Wieder ein Flugzeug abgehört. Ein Flugzeug, das mit zehn anderen von Dijon abgeflogen war, um sich zur Befestigung an der Front zu begeben, blieb infolge Motordefekts hinter der Staffellinie und stürzte in der Gegend von Neuchâteau (Belgien) ab. Ein Insasse sprang hinaus und blieb unverletzt. Der zweite, ein Unteroffizier, zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört.

Deutsche Soldaten als französische Filmstatisten. In Remptenburg in Bayern habe eine internationale Filmgesellschaft mit je zwei französischen Hauptdarstellern und Regisseuren Filmaufnahmen einer Parforcejagd machen lassen, wobei Ketter einer Abteilung der Reichswehr mit ihren Werten und städtische Berufsfeuerwehren mitwirkten. Das Wehrkreis-Kommando ist gegen die Soldaten sofort eingeschritten. Die Tatsache, daß die Ketter unter französischen Regisseuren Filmaufnahmen mitmachte, hat in München großen Unwillen erregt. Um einen Preis, wie zuerst angenommen wurde, hat es sich nicht gehandelt.

Großfeuer im Heintzschlager. Im Heintzschlager Guben wurden durch eine Feuerbrunst vier Baracken vernichtet. Mehr als 40 Flüchtlinge sind obdachlos. Das Heintzschlager in Guben, das vor etwa 1 1/2 Jahren von der Flüchtlingsfürsorge des Roten Kreuzes erbaut wurde, ist in der Hauptsache eine Sammelstätte für oberschlesische Flüchtlinge, die hier so lange verweilen können, bis die Möglichkeit besteht, sie wieder dem Erwerbsleben zuzuführen.

Rückkehr zum Leibhaus. Um der großen Masse des bedürftigen Arzentrums leicht zugängliche Kreditmöglichkeiten zu eröffnen, hat der Rat der russischen Volkskommission beschlossen, die Einrückung von Leibhäusern wieder zu gestatten. Die Anstalten sollen auf kommunaler Grundlage organisiert werden; es soll jedoch auch privates Kapital zur Beteiligung zugelassen werden.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Abbruch der Verhandlungen mit den Staatsarbeitern.) In der Nacht zum Freitag sind im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die geforderte

Erhöhung der Staatsarbeiterröhne ergebnislos abgetreten worden. Während eine Stundenlohnerrhöhung von 50 Mark gefordert wurde, war von der Regierung ein Angebot gemacht worden, wonach sich die Stundenlöhne im November insgesamt um 22 Mark höher stellen würden als im September. Von Arbeitnehmenseite wurde dieses Angebot der Regierung als völlig unzureichend abgelehnt. Man befürchtet eine bedeutliche Zuspitzung der Lage.

Sotlingen. (Lohnbewegung.) Die Lohnverhandlungen mit den Fabrikarbeitern und den Heimarbeitern der Sotlinger Industrie sind gescheitert. Die Arbeitnehmer verlangten eine Lohnerrhöhung von 100 bzw. 75 % auf Grund der Teuerung. Die Arbeitgeber erklärten jedoch, dem nicht zustimmen zu können. Die Vertreter der Arbeitnehmer haben daher den Schlichtungsausschuss angerufen, dessen Spruch jedoch von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

## Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenplätze	27. 10.		26. 10.		Stand 1. 11.
	gekauft	anverb.	gekauft	anverb.	
Dolland	1820,93	1820,07	1735,85	1744,85	1,70 M.
Dänemark	832,83	827,17	820,29	864,74	1,12
Estland	1137,15	1142,85	1189,50	1195,93	1,12
Frankreich	773,06	778,74	755,50	799,50	1,12
Italien	713,21	716,79	805,48	809,52	0,72
Japan	4134,62	4160,38	4448,58	4471,15	4,41
Polen	18553,50	18465,50	19750,50	19849,60	0,20
Russland	274,31	275,89	308,23	307,77	0,80
Schweden	281,33	285,87	280,29	281,71	0,87
USA	157,80	158,40	170,57	171,49	0,80
Ungarn	5,28	5,27	5,78	5,82	85,00
Indien	1,64	1,6	1,75	1,77	0,85
China	127,68	129,32	139,80	140,61	

Berlin, 27. Oktober. Stand der Warenmärkte: 29. 10.

Das Goldagio beträgt für die Zeit vom 1. November bis einschließlich 7. November 70 400 %.

Berlin als Mittelpunkt des internationalen Wechselverkehrs. Das „Echo de Paris“ teilt mit, nach Nachrichten aus bester Quelle solle Berlin das große Zentrum der Wechsel- und Arbitrageoperationen zwischen Prag, Amsterdam, Kopenhagen und Zürich werden. Dies sei zurückzuführen auf die angezeichneten neuen Telefonverbindungen, die es den Berliner Banken gestatten, in enger Fühlung mit den Börsen der genannten Städte zu bleiben.

## Nus dem Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile. Das Hochverricht Schwurgericht verurteilte den Schloffer Josef Roth wegen Mordes zum Tode. Roth hatte ein vier Wochen altes, aus keinem Verhältnis mit der Dienstmagd Anna Kannolet stammendes Kind mit seiner Arbeitsstätte, der Jocke „Karolinengäßchen“, genommen und es dort in den glühenden Kessel geworfen. Die Dienstmagd Kannolet wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, doch wolle die Geschworenen ein Gnadengesuch für sie unterzeichnen.

Als Spion verurteilt. Das Reichsgericht verurteilte den 1891 in Hagen geborenen Oberverwaltungssekretär Biermann zu 10 Jahren Zuchthaus. Er hatte während des Krieges in russischen, belgischen, französischen und englischen Spionagebüros in Haag und Rotterdam als Schreiber Dienste geleistet und gegen eine Belohnung von 500 holländischen Gulden deutsche Deserteure ausgeschickt. Auf die Strafe werden 2 Jahre 5 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Ein Prozeß des früheren Kaisers. Das Berliner Kammergericht hat in dem von Wilhelm II. gegen den Dichter Emil Ludwig angehängten Prozeß entschieden, daß das von Ludwig geschriebene Bismarckdrama, das der frühere Kaiser verboten sehen wollte, für die Aufführung und für den Buchvertrieb freigegeben sei. Das Urteil ist von grundsätzlicher Bedeutung, da nunmehr das Recht des Dichters zur Dramatisierung geschichtlicher Persönlichkeiten anerkannt ist.

## Dollar und Marktpreise.

Ich ging zum Markt; die Stimmung schien mir mau. Ich sagte zu des Marktes holder Frau: Der Aal dreihundert Mark? s'ward immer toller! „Ja, ja“, sprach sie, „es steigt so sehr der Dollar.“ „Hurra! Heut soll ein Jubeltag erkalten! Der braune Dollar! Heut ist er gefallen! Zu Markte kam ich wieder. Was geschah? Der Käse war schon der fünfzehnten nach. Ich sprach: „Nanu! Wiech sonderbares Spiel! Es liegt der Preis, da doch der Dollar sei?“ Da rief des Marktes Frau: „Na, juter Mann, Wat geht denn mir der Dollar an!“

„Die werd' ich Ihnen gleich sagen, liebe Frau Giesede. Einen Augenblick Geduld!“

Und Frau Schulze verschwand hinter der Tür.

Nach einer halben Minute war sie bereits wieder zurück, in der Hand einen kleinen Zettel.

„Hier, liebe Frau Giesede! Wenn Sie sich besinnen, treffen Sie Herrn Dr. Friedmann noch in seinem Bureau an.“

„Danke, danke! Der Himmel vergelte es Ihnen.“

Jetzt schloß die arme Mutter die abgezuckten Finger um das Stückchen Papier. Am Gotteswillen — es nur nicht verlieren! Ihr war, als hätte sie mit der Adressse des Rechtsanwalts die Freisprechung der Tochter in den Händen.

Dr. Friedmann war noch anwesend, als Frau Giesede schließlich das Bureau betrat. In zuvorkommender Weise gab er ihr alle möglichen Aufweisungen betreffs ihres Verhaltens übermorgen vor Gericht.

„Und verpassen Sie sich nicht!“ schloß er ernst. „Ihre Aufträge sind von größter Wichtigkeit. Zwar fürcht ich, nichts kann meine Klientin von der Beurteilung des Rechtsanwalts die Freisprechung der Tochter in den Händen.“

Dr. Friedmann war noch anwesend, als Frau Giesede schließlich das Bureau betrat. In zuvorkommender Weise gab er ihr alle möglichen Aufweisungen betreffs ihres Verhaltens übermorgen vor Gericht.

„Und verpassen Sie sich nicht!“ schloß er ernst. „Ihre Aufträge sind von größter Wichtigkeit. Zwar fürcht ich, nichts kann meine Klientin von der Beurteilung des Rechtsanwalts die Freisprechung der Tochter in den Händen.“

Bei dem Wort „Gefängnis“ zuckte die arme Frau zusammen.

„Und — und — wenn ich nun morgen nicht vor Gericht erscheine?“ fragte sie mit verfallender Stimme.

„So machen Sie sich einer strafbaren Handlung schuldig und werden gerichtlich belangt.“

Frau Giesede wußte genug. Unter vielen Dankesbetenungen empfahl sie sich und fuhr mit der Gefährtin nach Hause.

„Wenn ich nur etwas Geld hätte —“ grübelte sie. „Freilich werd' ich Giesede morgen etwas geben für die Kasse. Aber ich muß doch mehr haben. Ob ich etwas in meiner Tasse finde, was wert ist, versteht zu werden?“

(Fortsetzung folgt.)



(Albrechtshaus)

## Nummer

Die Gesamtdauer der 10 Teilmengen beträgt 15 abzuholen wieder abzugeben. Raunhof, an

Seder erhält demnach nungsbauabgabepflichtigen und des erforderlichen Steuerklärungsordnung. Der gabebefragte, die unvollständiger die vorerklärte liste nicht eingabe hat in der erfolgen.

## Ruf

auf den Raunhof nach a) Stämme

b) Klöcher:

## Fürst

Fürst

Das am arbeiterlöhne dauert nun sich die nun machungen d unter den be sei es auf s Verzögerung heit das Reich schiedspruch sagen selbstid Man er Eyrunges, d der nahmen. über eine 50 rind von Art von 100 % v wache geht n den verändert infolzen ver danken, als t ti v p r a m i Mehrförderung einer Gesam rung auf den rechnet je 1 dies ein Ver Leistung anz älteren Arbeit der letzten V Bedarf angep nicht Rückfich der Bedarfsde auf den nothe Kolonnenweite der kümige, Volkswirtschaft von Einzelin gemeinen Sa das im vorig nisse geeitigt Abzug, und laupagne w sehr starken w gegen den W müßsam durc